

Das Alt-Rothenerger Handwerkerhaus

Das Handwerkerhaus wurde zwischen 1270 und 1300 erbaut. Es diente im Laufe von 7 Jahrhunderten verschiedenen Handwerkern als Wohn- und Arbeitsstätte.

Von etwa 1300 - 1500 waren es Büttner, die hier unmittelbar außerhalb der 1. Stadtmauer wohnten.

Von ca. 1510 - 1680 waren Schwarzfärber die Hausbesitzer.

Von 1681 - 1724 lebten Weber im Haus, von 1724 - 1802 Schuhmacher. In kürzeren Abständen wechselten dann Kesselflicker, Töpfer, Korbmacher, Seifensieder, Pflasterer, Zinngießer und Maurer den Besitz.

Glücklicherweise bewohnte ein Einsiedler das Haus genau in der Zeit, als andere hochinteressante mittelalterliche Häuser „im Inneren“ modernisiert und den gewandelten Lebensansprüchen angepasst wurden. Deshalb verfügt kein anderes Haus in Rothenburg noch über so viel historische Bausubstanz wie dieses. Hier, Am alten Stadtgraben 26, ging die „moderne Zeit“ spurlos vorüber.

Der Einsiedler brauchte keinen Strom und keine Wasserleitung. Ein 14 ½ Meter tiefer Brunnen im Hause, der heute noch über 9 Meter

Wasserstand aufweist, war im Jahre 1400 schon registriert. Über eine Holzrolle wurde an einem Hanfseil der mit Lehm abgedichtete Ledereimer hochgezogen.

Der Einsiedler veränderte im Erdgeschoss auch nichts an dem von vorne bis hinten durchlaufenden Hausflur, der einen lehmgestampften und mit unebenen Steinplatten verstärkten Fußboden aufweist.

Er war zufrieden mit den unglaublich niedrigen Stockwerkshöhen, die dem ungefähr 1,50 Meter kleinen Menschen vergangener Jahrhunderte angepasst sind. Durch die totale Balkenkonstruktion hat das Haus bis heute seine hohe Tragfähigkeit bewahrt, wenngleich sich viele Wände krumm und bucklig zeigen. Zwischen den einzelnen Balken stehen senkrecht, in dichter Folge, armstarke Holzprügel, die von Weiden umwunden sind. Dieses elastische Weidengeflecht wurde durch Lehm verdichtet, der mit gehäckseltem Stroh und Straßendreck vermengt war.

Hochinteressant ist auch die alte Küche mit dem Steinherd und dem offenen Kamin. Das Feuer brannte oben auf dem Herd, nicht in der unteren Höhlung, wo nur das Holz zum Nachlegen gelagert war.

Eine Kostbarkeit stellt weiterhin der Kachelofen in der Wohnstube dar. Die Kacheln wurden schon vor 1400 auf der Töpferscheibe gedreht und sind deshalb sehr ungleichmäßig.

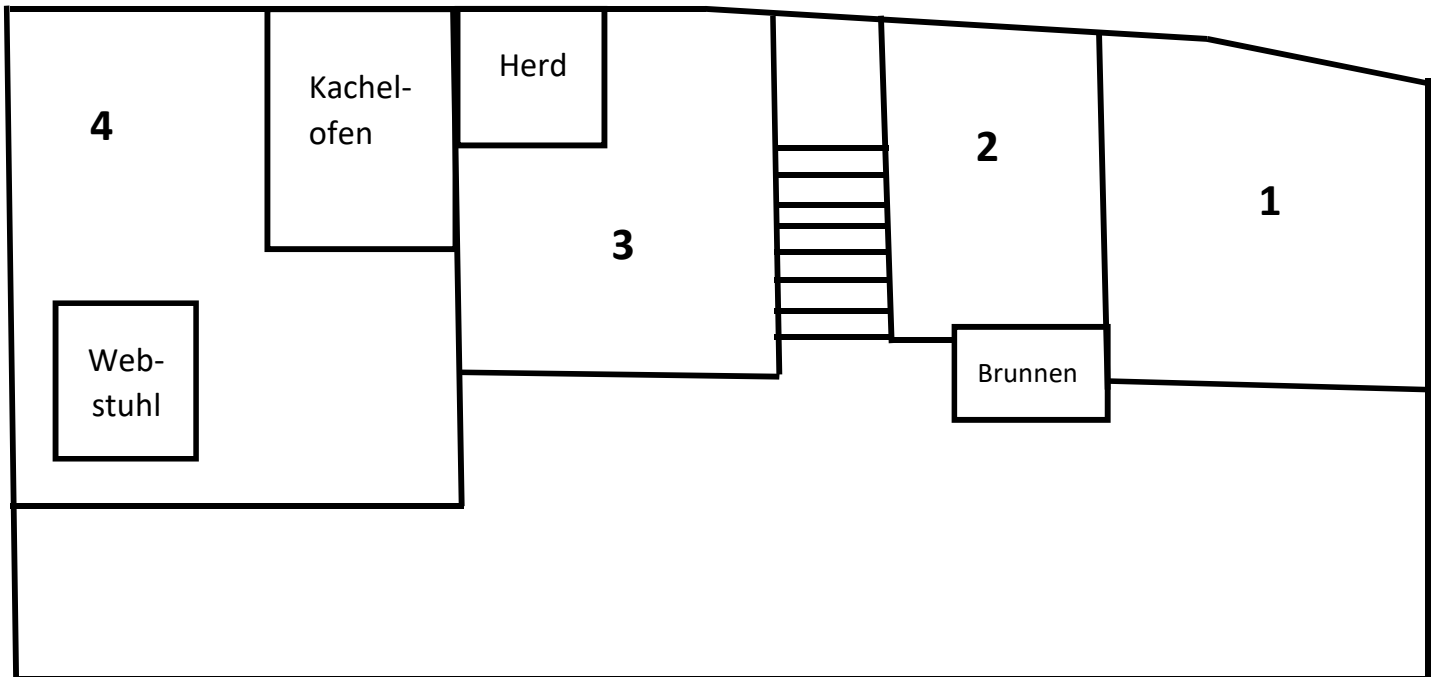
Gar vieles in dem Haus ist hochinteressant.

Jedes Kämmerchen, jedes Stübchen zeigt überdeutlich und beeindruckend, wie vor Jahrhunderten ein Handwerker mit seiner großen Familie hier gelebt und gearbeitet hat. Bis zum Dachboden hinauf, wo die Gesellenkammer untergebracht ist, glaubt man, zu Gast zu sein bei einer solchen Familie.

Alles ist hier bis ins kleinste Detail mit Hingabe und Sachkenntnis angeordnet und eingerichtet.

DER GRUNDRISS

Erdgeschoss



Raum 1: Die vollständig eingerichtete Schusterwerkstatt aus dem Jahre 1895.

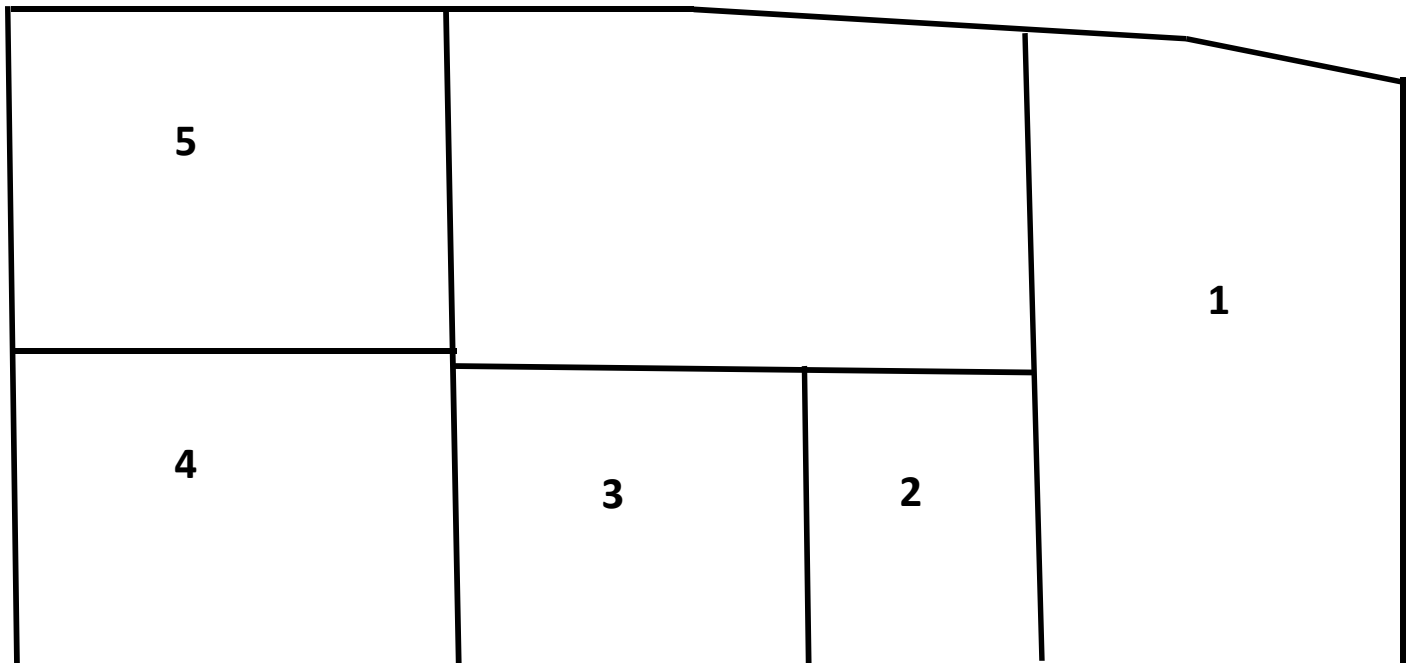
Raum 2: Die Speis. Das in praktischer Nähe zur Küche gelegene Kämmerchen in dem oft gebrauchte Vorräte und Geräte zum täglichen Kochen untergebracht waren und übrig gebliebene Speisen aufbewahrt wurden.

Raum 3: Die Küche mit offenem Kamin. Das Feuer brannte auf dem Herd. Der Herd stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Raum 4: Die Wohnstube. Hier versammelte sich die Familie zum Essen. An langen Winterabenden saß man um den warmen Kachelofen, die Frauen und Mädchen spannen Wolle oder Flachs.

Webstuhl: Daran arbeiteten Hausfrau und Kinder vom ersten Tageslicht an bis zur Dunkelheit.

1. Stock:



Raum 1: Die gute Stube. Sie war das Prunkzimmer des Hauses und wurde kaum bewohnt. Sie war der Stolz der Hausfrau und wurde Besuchern gerne vorgezeigt.

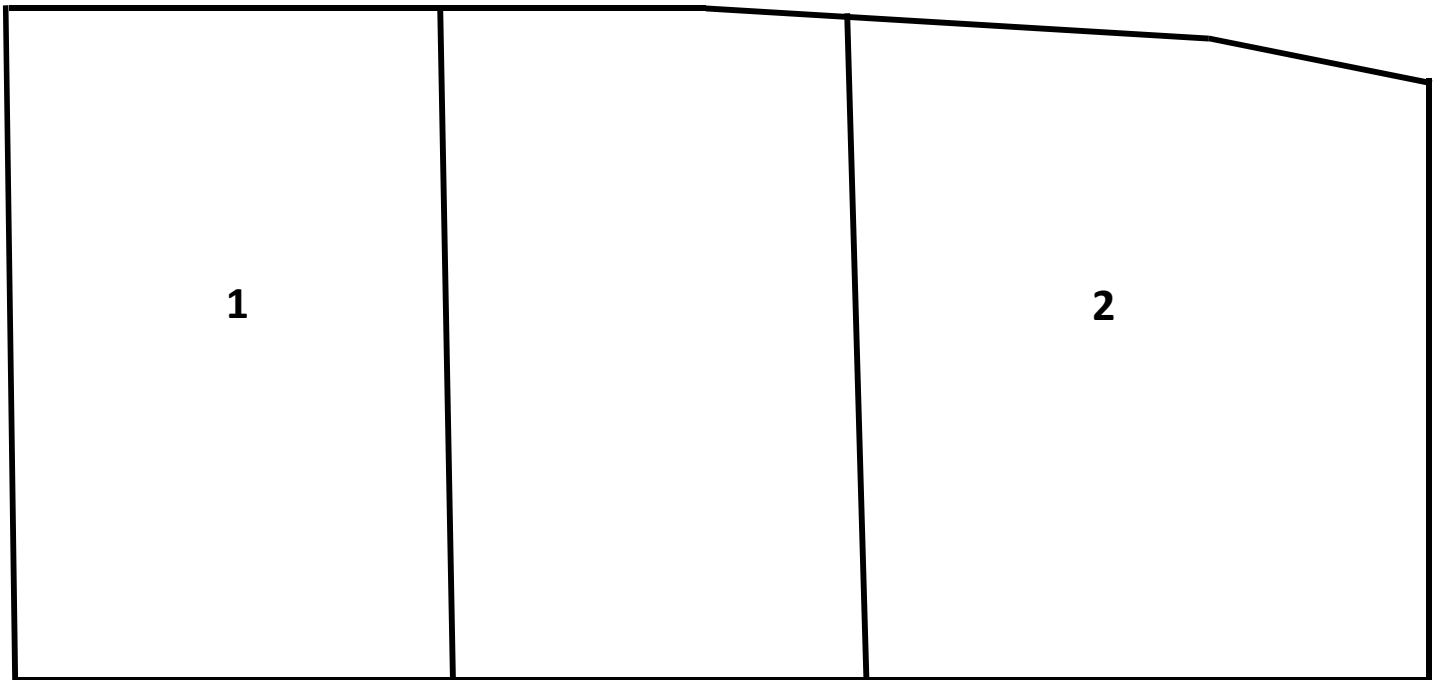
Raum 2: Kämmerle. Es war eine Mischung aus Vorrats- und Rumpelkammer. Hier waren all die Dinge untergebracht, die man nur ab und zu brauchte.

Raum 3: Kinderschlafstube. 10 – 15 Kinder waren an der Tagesordnung. Deshalb schliefen sie auch teilweise zu dritt in einem Bett.

Raum 4: Schlafstube der Eltern mit Himmelbett und Schaukelstuhl von 1714. Bettzeug und Wäschestücke sind handgesponnen und handgewebt.

Raum 5: Altenteil. In diesem Austragsstüble wohnten und schliefen die Alten und verbrachten hier ihren Lebensabend.

2. Stock:



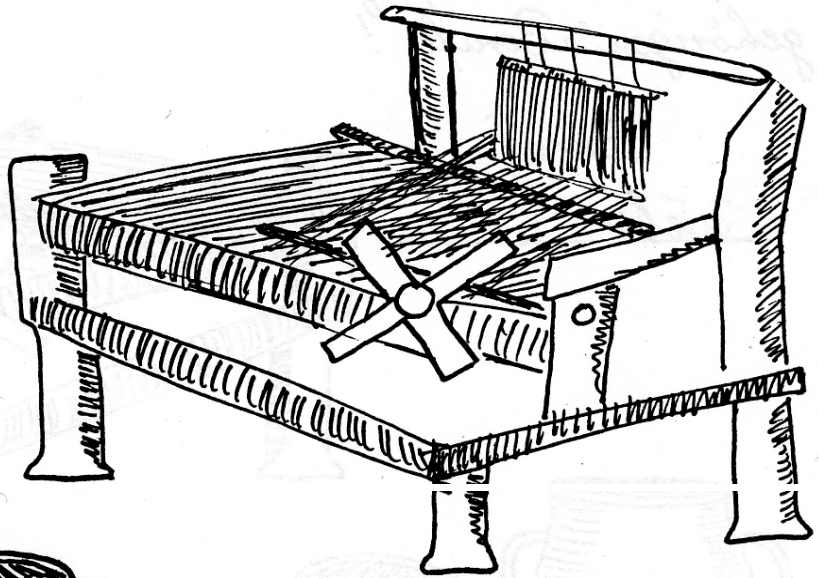
Raum 1: Hier unter dem Dach hausten die Handwerkerburschen. Bei grimmiger Kälte konnten sie den Bettkasten schließen.

Raum 2: Der Boden. Hier wurden Geräte und Handwerkszeug aufbewahrt, z.B. die Gegenstände, die zur Bearbeitung von Flachs benötigt wurden.

Alte Berufe

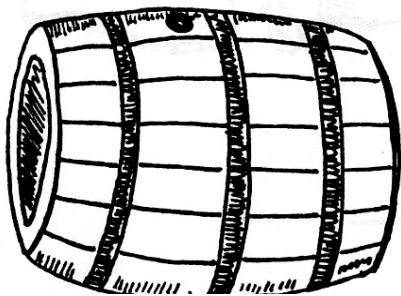
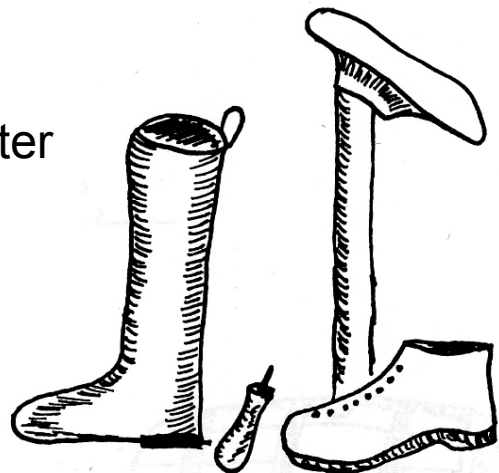
Im Rothenburger Handwerkerhaus sind viele Gegenstände, die auf einen Handwerksberuf hinweisen. Manche davon gibt es heute noch.

Weber



Töpfer

Schuster

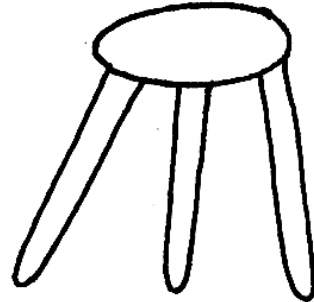


Büttner

Alte Berufe: Der Schuster

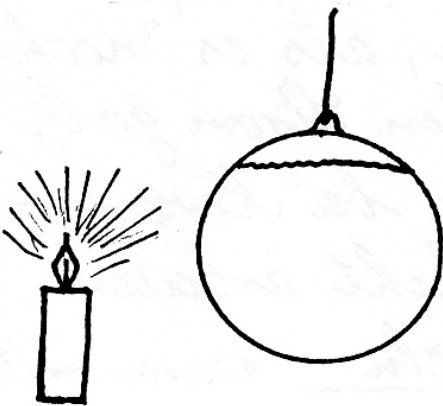
Im ersten Raum des Handwerkerhauses ist eine vollständig eingerichtete Schusterwerkstatt aus dem Jahre 1895. Hier sind Dinge, die es früher nur beim Schuster gab.

Schusterdreifuß



Ebenfalls typisch für den Schusterberuf sind die im Handwerkerhaus befindlichen

Schusterkugeln



Vor viele Jahren, als es noch keinen elektrischen Strom gab, mussten die Leute bei Kerzen- oder Petroleumlicht arbeiten.

Die Schusterkugeln waren mit Wasser gefüllt.

Sie bündelten das Licht auf einen Punkt. So konnte der Schuster beim Nähen der Schuhe besser sehen.

Ein typisches Werkzeug des Schusters:

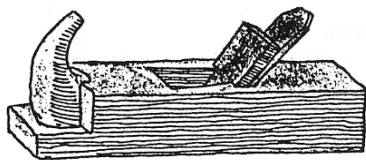
Ahle oder Pfriem



Geräte aus dem Handwerkerhaus!

Webstuhl

Handspinnrad



Hobel

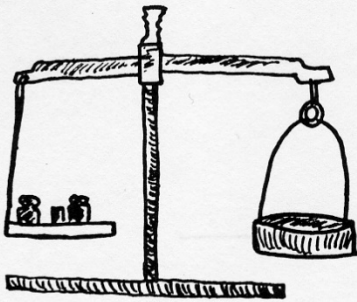


Mörser

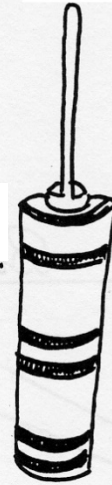
Sichel



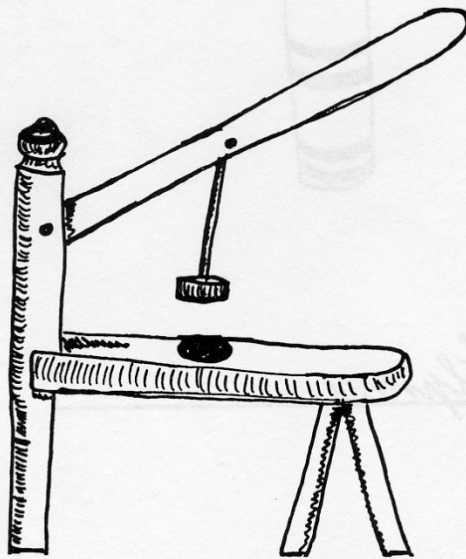
Geräte aus der Küche oder Speiße des Handwerkerhauses!



Balkenwaage



Butterfass



Ölpresse